

# K M V A K T U E L L

## Informationsbulletin Nr. 2 / 2004

Dezember 2004

### Liebe Kolleginnen und Kollegen der sankt-gallischen Mittelschulen

Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mit meiner Wahl zum Präsidenten des KMV ausgedrückt haben. Es ist mir ein dringendes Anliegen, Sie einerseits zu besuchen und andererseits per Mail mit den aktuellen Informationen zu versehen.

Zur Zeit bin ich auf „Tournée“ durch alle Konvente, um über die Wichtigkeit eines Verbandes, wie ihn der KMV darstellt, seine Ziele, Absichten und Tätigkeiten zu orientieren. Dies wird jeweils im Herbst der Fall sein, denn im Frühling findet die HV statt. So sehe ich die Mitglieder mindestens zweimal im Jahr. Dabei kann ich Rede stehen und Antwort zu Sachgeschäften geben.

Die Themenschwerpunkte erfahren Sie bei meinem Auftritt an Ihrer Mittelschule. Dennoch will ich eine Grobskizze zeichnen: Unsere Bildungsinhalte sind einem massiven Druck ausgesetzt. Sie drohen unter einer regelrechten Sparwalze platt gedrückt zu werden. Nun kann dieser Entwicklung nicht allein durch einen Vorstand, und schon gar nicht durch einen einzelnen Präsidenten Gegensteuer gegeben werden. Es braucht *alle* Mittelschullehrpersonen für einen kraftvollen Kurs. Wir sind keine Bauernfiguren auf einem Schachbrett, die es zulassen, dass man sie je nach strategischer bzw. finanzpolitischer Lage herummanövriert! Von grösster Wichtigkeit ist also die Funktionstüchtigkeit eines Vorstandes, damit er auf alle Forderungen und Belange seitens der Sozialpartner aktiv reagieren und, was noch viel wichtiger ist, agieren kann. Dazu bedarf es der professionellen Kommunikationsstrukturen. Bald werden auch Sie von unserer Geschäftsstelle direkt angeschrieben werden können. Bereits jetzt ist es möglich, die Regierung sowie alle Kantonsparlamentarierinnen und -parlamentarier innert Kürze über Sachgeschäfte und Inhalte zu informieren.

Diese Sachgeschäfte reichen im November und Dezember 2004 von Vernehmlassungen wie der SEM über Vorstösse während der Budgetdebatte des Kantonsrates gegen den Lektionenabbau bis hin zur Orientierung von Lehrkräften über die Entwicklungen der Pensionskassenangelegenheiten. Daneben gilt es, mittels Lobbying die jeweiligen Entscheidungsträger für unsere Sache zu gewinnen. Das braucht viel Zeit und Engagement des gesamten Vorstandes.

Mathias Gabathuler, Präsident KMV

### In dieser Nummer

Seiten 1/2

#### Zur Politik des neuen KMV-Präsidenten

Seite 3

#### Kongress S2 Rechtsberatung im KMV

Seite 4

#### Markus Urech, Heinz Surber Sem

Seite 6

#### Zwei Präsidenten: A. Noger (KSGR) H.P. Dreyer (VSG)

Seite 7

#### Clemens Müller Arbeitszeitmodelle Bodenseetreffen 2004

Seite 8

#### Hauptversammlung BPV Neugestaltung der Website Neu im Vorstand

\*\*\*

Verantwortliche Redaktion:

Kommission für Information und  
Öffentlichkeitsarbeit:  
Walther Baumgartner, Patrick Bernold,  
Karl Brändle, Muriel Frauchiger,  
Andreas Wenk

www.kmv.ch

Auflage 700

Nun, was tut eigentlich ein Verbandspräsident? Das Motto, welches ich in einem **Brief** an alle Kantonsrätinnen und Kantonsräte verwendet habe, soll eine programmatische Richtung vorgeben (der Text ist in gekürzter Version wiedergegeben):

## ***Pfade sehen – Spuren hinterlassen***

St. Gallen, 19. November 2004



***Der Unterricht an unseren Mittelschulen wird dann ertragreich sein, wenn er innerhalb positiver Rahmenbedingungen auf klare Ziele, auf eindeutige Strukturen sowie auf aktives, zielorientiertes Miltun der Schüler- und Lehrerschaft bauen kann. Dafür braucht es Sie als Kantonsrätinnen und Kantonsräte!***

Sehr geehrte Damen und Herren des St. Galler Kantonsparlaments

Anfang Juli 2004 habe ich das Präsidium des KMV übernommen. Mein Interesse daran ist einfach zu erklären. Seit über 10 Jahren unterrichte ich an der Kantonsschule am Burggraben Deutsch und Geschichte. In dieser Zeit hat sich die Situation auf der Mittelschulstufe verändert, und das nicht immer vorteilhaft.

In meinem Werdegang vom Sekundarlehrer zum Germanisten und Historiker habe ich auf verschiedenen Schulstufen Erfahrungen gesammelt. Ich bin zur Einsicht gelangt, dass unsere Schule fachlich fundiert ist; und sie bietet Chancen für alle Lernenden. Zudem ist sie eine lebendige Schule, die neben – noch! – solidem Unterricht wie selbstverständlich auch ausserunterrichtlich viel zu bieten hat.

Als Präsident des KMV leite ich zusammen mit meinem Vorstand eine für die Zukunft gewichtige Mitarbeiterorganisation. Wir fühlen uns darum verpflichtet, mit den Sozialpartnern Regierung und Parlament „Pfade“ zu entdecken, welche über die ersten besten Lösungen des harten Alltagsgeschäfts hinausführen. Durch gegenseitige Information und konstruktiven Willen wird es uns sicher gelingen, positive „Spuren“ zu legen.

Um internationale Wettbewerbsfähigkeit zu beweisen, wird es auch in Zukunft unerlässlich sein, dass unsere Lehrerinnen und Lehrer sich vorwiegend auf ihr Kerngeschäft, den Unterricht, konzentrieren können. Nur so erreichen wir ein professionelles und qualitativ hoch stehendes Unterrichtsniveau.

Meine bildungspolitische Ausrichtung:

- Der KMV ist das konstruktive Gegenüber für die Sozialpartner: gemeinsam zu Lösungen!
- Gute Mittelschulen brauchen politisch und sozial positive Rahmenbedingungen.
- Jede Mitteschulart – Gymnasium, Diplommittelschule, Berufsmatura – muss ihr klares Profil haben.
- Es gibt keine Alternative zum Unterricht, der von kompetenten und motivierten Lehrerinnen und Lehrern geleitet wird.
- Qualitätsmanagement an Mittelschulen ist nur durch ein professionelles Organ erfolgreich.
- Mittelschullehrerinnen und -lehrer konzentrieren sich auf ihren Kernauftrag: guten Unterricht.

Eine gute Bildung bedarf unser aller Engagement. Somit hoffe ich auf eine gute Zusammenarbeit.

Mit bestem Gruss

Mathias Gabathuler

## VSG: Kongress SII – Zürich 2005

Hans Peter Dreyer



„Ein Kongress ist eine politische oder fachliche Zusammenkunft“, meint das Wörterbuch. Der vom 3. zum 8. Oktober 2005 an der Universität Zürich-Irchel stattfindende Anlass bietet politische und fachliche

Referate und Diskussionsanlässe für Mittelschullehrerinnen und –lehrer.

Der schweizerische Gymnasiallehrerverein VSG organisiert seit bald einem Jahrhundert Studienwochen mit einem reichhaltigen Weiterbildungsangebot, das in Ergänzung zu kantonalen oder WBZ-Kursen den Blick über den fachlichen und/oder regionalen Gartenzaun ermöglicht. – Übrigens hiess einer der Referenten an der ersten VSG-Studienwoche, die ebenfalls an der Uni Zürich stattgefunden hat, Albert Einstein.

Zwei Gründe veranlassten die Organisatoren, den geschlossenen Rahmen von Davos und Interlaken zu verändern: (1) Umfragen zeigten, dass viele Kolleginnen und Kollegen eine Auswahl haben möchten. In Zürich kann man voll oder auch nur tageweise mitmachen. (2) Der Campus auf dem Irchel bietet einen idealen Rahmen für den Anlass. Mit dem Kursort soll auch ein Zeichen gegen das Auseinanderdriften von Gymnasium und Universität gesetzt werden: Die zentrale Aufgabe des Gymnasiums ist, intellektuell begabte und interessierte junge Menschen auf ein Hochschulstudium vorzubereiten. (Mehr dazu und zum Kongress im *Gymnasium Helveticum* 6/04.)

Fach- und Berufsmittelschulen sind in den letzten Jahren nicht nur administrativ zur Sekundarstufe II zusammengefügt worden. Sie weisen trotz unterschiedlicher Zielsetzungen auch innere Gemeinsamkeiten auf. Beides ruft nach Zusammenarbeit der Lehrerverbände. Der VSG organisiert deshalb den Kongress 2005 zusammen mit dem BCH (Berufsschullehrer). So sind Beiträge aus Wissenschaft und Kultur, Politik und Wirtschaft möglich geworden.

Ich lade Sie ein, das Programm zu studieren (<http://www.s2-2005.ch>, die gedruckte Version erscheint im Dezember), und – nach Rücksprache mit der Schulleitung – sich anzumelden. Die EDK hat den kantonalen Erziehungsbehörden empfohlen, die Teilnahme auch finanziell zu unterstützen.

*Hans Peter Dreyer ist Mathematik- und Physiklehrer an der Kantonsschule Wattwil und Präsident des VSG.*

## Zusammenarbeit Rechtsberatung

**Mathias Gabathuler, Präsident KMV**

Der KMV hat seinen Mitgliedern Rechtsberatung im Bereich der beruflichen Tätigkeit zu gewähren. Wir sind heute in der glücklichen Lage, dass die Grundlage für die Rechtsberatung neu geschaffen werden konnten. Mit lic. iur. Peter Hofmann von der „fachstelle schulrecht“ haben wir einen Spezialisten auf diesem Gebiet gewinnen können. Er hat sich ein fundiertes Wissen im Bereich des Schulrechts und rechtlich verwandter Gebiete, wie Sozialversicherungs-, Arbeits-, Verwaltungs-, Zivil- und Strafrecht erworben. Herr Hofmann hat sich in den vergangenen zwei Jahren viele Erfahrungen als Rechtsberater für den KLV (Kantonaler Lehrerverein) aneignen können, die für den KMV sicher von Nutzen sein wird.

Die „fachstelle schulrecht“ nimmt die folgenden Beratungsdienstleistungen wahr:

- 1) Juristische Unterstützung des Präsidiums, des Vorstandes und einzelner Arbeitsgruppen bei der Ausarbeitung von strategischen und strukturellen Entscheiden sowie deren Umsetzung;
- 2) Juristische Unterstützung des Präsidiums, des Vorstandes und einzelner Arbeitsgruppen bei Verhandlungen mit den Sozialpartnern;
- 3) Juristische Beratung und Unterstützung der einzelnen Mitglieder gemäss den Statuten des KMV;
- 4) Mithilfe bei der Lösung von Spezialfragen.

Der Verfahrensweg wird in Zukunft folgendermassen gehandhabt. Das KMV-Mitglied richtet sein Anliegen an mich als Präsidenten. Ich werde entscheiden, ob wir das Sachgeschäft im Vorstand behandeln können oder ob der Fall eine juristische Erstabklärung beim Rechtsberater benötigt. Nach der Erstberatung orientiert mich Herr Hofmann über das Ergebnis, worauf der Leitende Ausschuss mit ihm zusammen das weitere Vorgehen festlegt.

Wir haben zurzeit einen Fall, der repräsentativ sein könnte für viele KMV-Mitglieder, quasi als Testlauf beim Rechtsberater in Auftrag gegeben. Über die Ergebnisse werden sie dann per E-Mail orientiert werden.

## Qualitätsentwicklung an den St. Galler Mittelschulen

*Nach der vom Erziehungsrat verfügten lohnwirksamen Qualifikation der St.Galler Mittelschullehrkräfte alias „Stemi“ steht nun komplementär die Einführung eines kantonalen Systems zur gesteuerten Schulentwicklung ins Haus. Der KMV ist ebenfalls zur Vernehmlassung bis Mitte Januar 2005 eingeladen. Da die zeitraubende Lektüre des umfangreichen Schlussberichts der „Projektgruppe Sem“ nicht allen Mitgliedern gleichermassen zuzumuten ist, haben wir zwei Exponenten dieser Projektgruppe gebeten, ihre konträren Positionen dazu unseren Leserinnen und Lesern zu erläutern. Vorgängig noch zwei Erklärungen zu unten verwendeten Abkürzungen:*

- **Q2E** bedeutet „**Q**ualität durch **E**valuation und **E**ntwicklung“ und ist als Projekt der Nordwestschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz 1996-2002 aufgebaut worden.
- **FQS** ist das Kürzel für „**F**ormatives **Q**ualitätsevaluations-**S**ystem“ und wurde von der Pädagogischen Arbeitsstelle des Dachverbandes der Schweizerischen Lehrerinnen und Lehrer entwickelt. *pb.*

### Sem – Schulentwicklung an Mittelschulen

**Markus Urech-Pescatore, Rektor Kant. Lehrerinnen- und Lehrerseminar Mariaberg in Rorschach, Projektleiter Sem**

Während fast zwei Jahren hat sich eine Projektgruppe im Auftrag des Erziehungsrates mit Schulentwicklung an Mittelschulen im Kanton St. Gallen auseinandergesetzt und das vorliegende Projekt, welches nun zur Vernehmlassung aufliegt, ausgearbeitet. Ein Lenkungsausschuss hat die Gruppe begleitet.

Die Auseinandersetzung um Schulqualität im Allgemeinen und Qualität an Mittelschulen im Besonderen prägten die Sitzungen ganz wesentlich. Die Frage nach Autonomie der einzelnen Schulen war zentral. Ein Grossteil der Projektgruppe steht voll und ganz hinter dem vorgeschlagenen Projekt. Ein Mitglied hingegen sprach sich grundsätzlich gegen ein kantonales Rahmen-Modell aus.

Innerhalb von drei Jahren soll jede Schule zwei Themen aus einem Zwölferkatalog pro Schule auswählen und bearbeiten. Dabei spielen Rektoratskommission und Konvent die entscheidenden Rollen: Der Konvent bestimmt die zu bearbeitenden Themen und wählt die Koordinationsgruppe, die Rektoratskommission genehmigt die Themenwahl und beauftragt die Koordinationsgruppe mit der Ausarbeitung des Detailkonzeptes, welches von ihr auch wieder genehmigt wird. So bleibt gewährleistet, dass die Gesamtverantwortung für Schulentwicklung, unter Einbezug des Konventes, beim Rektorat bleibt. Wir gehen von einem gemeinsam getragenen Prozess aus.

Die Koordinationsgruppe leistet die Hauptarbeit, wofür sie auch entschädigt beziehungsweise entlastet werden soll. Neben der eigentlichen Durchführung und Auswertung der gewählten Qualitätsthemen verfasst sie

den Schlussbericht mit Anträgen an die Schulleitung respektive an den Erziehungsrat. Die Aufsichtskommission begleitet das ganze Verfahren von Beginn weg und ist zur Stellungnahme zum Schlussbericht eingeladen.

Die Lehrpersonen arbeiten in Sem-Gruppen zu fünf bis acht Personen. Je nach Detailkonzept und Themenwahl haben diese Sem-Gruppen und mit ihnen die Lehrpersonen ganz unterschiedliche Aufgaben für die Schulentwicklung wahrzunehmen.

Das vorliegende Projekt orientiert sich in groben Zügen an Q2E. Wir haben es an die st. gallischen Verhältnisse angepasst und die vielen – vor allem in der Industrie verwendeten – Begriffe rund um Qualität durch schul-taugliche(re) ersetzt.

Das Projekt als Ganzes abzulehnen diene der Sache der Mittelschulen im Kanton St. Gallen keineswegs. An Mittelschulen anderer Kantone werden qualitätssichernde Modelle, Methoden und Projekte schon länger erfolgreich praktiziert. Im Vergleich zu diesen bietet unser Projekt Sem den einzelnen Schulen sehr viel Autonomie, Eigenverantwortung und Freiwilligkeit. Meines Erachtens wird es zurzeit im Kanton St. Gallen nicht möglich sein, ein Schulentwicklungsmodell zu erarbeiten, das den einzelnen Schulen noch mehr Gestaltungsfreiräume lässt. Nutzen wir doch diese Chance, die sich uns jetzt bietet.

Der Auftrag zur Qualitätssicherung ist durch den Kantonsrat an alle kantonalen Stellen erteilt worden. Mit dem vorliegenden Projekt genügen wir diesen Anforderungen bei Weitem und können gleichzeitig unsere jetzt schon lokal bestehenden Schulentwicklungsbestrebungen (zum Beispiel Kollegiale Hospitation, Mentorat, Leitbild) weiter fördern und in einen Gesamtrahmen einbinden. Die Schulautonomie und die Verantwortung der einzelnen Lehrperson für ihren Unterricht

bleiben gewährleistet und werden gestützt. Gespannt erwarte ich Ihre Vernehmlassungsantworten.

## Qualität dank Q-Gruppen?

Heinz Surber, KSBG, Mitglied der Projektgruppe Sem

### *Gegen Systeme*

Begriffe wie „Qualitätskontrolle“ oder „Qualitätssicherung“ entstammen der industriellen Produktion, also der „Maschinensprache“. Sie wurden in neuerer Zeit auf die im Betrieb tätigen Menschen übertragen, Stichwort „human resources“. In jüngster Zeit nun, im Zuge der Ökonomisierung aller Gesellschaftsbereiche, ist eine Übertragung auf alle möglichen Felder zu beobachten, auch auf die Aufgaben der öffentlichen Hand und damit auch auf das Gesundheits- und das Bildungswesen.

Der Vergleich einer Schule mit einem Wirtschaftsunternehmen (Produktgruppe Maturitätszeugnisse) ist aber vom Grundsatz her falsch. Es geht nicht um Gewinn! Wer sich zum Lehrberuf entscheidet, weiss es: Ein Karrieredenken wäre völlig abwegig. Die Hinwendung zu diesem Beruf erfolgt aus Freude am Fach und an der Aufgabe, den Stoff und wenn möglich die Freude daran jungen Menschen zu vermitteln. Bei den Kolleginnen und Kollegen im Lehrberuf ist diese Haltung naturgemäss persönlich gefärbt, sei sie mehr fachbezogen, sei sie mehr auf den sozialen Kontakt ausgerichtet, und es braucht kein System, um ihr permanent nachzuhelfen.

Für die Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen geht es um das Ziel, einen Schulabschluss zu erreichen. Im weiteren aber – und ebenfalls bedeutend – geht es für die Gesellschaft darum, in welcher Art die Schülerinnen und Schüler diese wichtigen Jahre erleben, dass sie nebst soliden Fachkenntnissen auch sonst vieles lernen – dazu gehört auch die Erfahrung mit unterschiedlichen Lehrmethoden und *eigen-artigen* Personen, wozu wir alle zweifellos unseren Beitrag leisten.

„Eigensinn macht Spass“ (Hermann Hesse) - eine Sprache wie in „Q2E, Basisinstrument zur Schulqualität“ von N. Landwehr macht keinen Spass. Es sei trotzdem ein Satz daraus zitiert, in welchem sich Landwehr selbstkritisch äussert: „Eine möglichst umfassende Sammlung und Systematisierung von Qualitätsmerkmalen (gemeint ist: wie in der Schrift zu Q2E) trägt zweifellos das Potenzial in

sich, real existierende Schulen mit Defizitwahrnehmungen zu erschlagen.“

### *Zu Q2E und zum St. Galler Vorschlag*

Ich wende mich zum einen gegen Q2E und den Sanktgaller Vorschlag, weil eine Reglementierung droht. Im Schlussbericht der Projektgruppe heisst es zu Q2E: „Das System ... erfordert institutionelle Verbindlichkeiten.“ (Anhang 1.2.6) Weiter bin ich überzeugt davon, dass hier mit einer falschen Erwartung Dinge gemessen werden sollen, die nicht messbar sind. Dass zudem, wenn auch nur mit Zustimmung der Lehrperson, Elemente eines solchen Verfahrens wie z.B. Schülerbefragungen in die lohnwirksame Beurteilung einfließen könnten, ist äusserst bedenklich. (Bericht 3.8.)

### *Rektorat und Koordinationsgruppe SEM*

Ein wesentlicher Einwand gegen das vorgeschlagene System betrifft sodann den Umstand, dass die in der einzelnen Schule vorgesehene Koordinationsgruppe SEM eine Art Nebenregierung zur Schulleitung werden könnte. Gute Mitwirkungsmöglichkeiten des Konvents als Ganzes sind sehr gefragt, aber ich bin gegen ein „Expertenteam für Qualität“. Ebenso bin ich dagegen, dass eine solche Gruppe einen Schlussbericht über den jeweils 3 Jahre umfassenden „Qualitätszeitraum“ verfasst und dass damit die Lehrberichte überflüssig werden sollen. Wichtig ist das *Vertrauen in die Eigenverantwortung* der Lehrerinnen und Lehrer. Wenn dieses fehlt, dann krankt die Schule.

### *Was tut Not?*

Ein „Qualitätssystem“ bedeutet in jedem Fall einen grossen Aufwand, im Schlussbericht beispielsweise dargestellt durch die Graphik zu FQS (Anhang Seite 3), wo Pfeile in allen Richtungen verschossen werden. Die Projektgruppe schätzt den Aufwand ihres Vorschlags auf etwa 0.2 JWL (15 bis 20 Stunden) pro Person - und alle Lehrkräfte wären irgendwo beteiligt - mit entsprechender Kostenfolge.<sup>1)</sup>

Es gibt jedoch ganz andere, dringende Aufgaben: Anpassung der Stundentafel an die 2L-Kürzung, Vorverlegung des Maturatermins, Revision des MAR. Aus meiner Sicht sollten neben diesen notwendigen Arbeiten in erster Linie die folgenden Punkte mit Nachdruck verfolgt werden:

1. Stärkung der Fachgruppe, mit Stundenentlastung für das Präsidium. In der Fachgruppe kann ein Jahresthema für die Weiterbildung gewählt werden

2. Stärkung des Mentorats
3. Gute Arbeitsbedingungen: Dazu gehören insbesondere mehr Arbeitsplätze für Lehrerinnen und Lehrer im Schulhaus.

<sup>1)</sup> Der Erziehungsrat schreibt in seinem Beschluss vom 1. Sept. 2004, dass von einer pauschalen Entlastung sämtlicher Lehrpersonen abzusehen sei.

## KMV-Kollegen an institutionellen Schaltstellen

**Clemens Müller, Aktuar KMV**

Am 17. Mai wählte die Jahresversammlung der Konferenz der Schweizer Gymnasialrektoren (KSGR) Arno Noger, den Rektor der Kantonsschule am Burggraben und aktives Mitglied des KMV, zu ihrem Präsidenten. Wie schon seit längerem in unserem Kanton setzt sich unser Kollege auch auf nationaler Ebene



dezidiert für eine sinnvolle Differenzierung der Lehrgänge der Sekundarstufe II ein, naturgemäss insbesondere für die klare Stellung des Gymnasiums als Schule, die auf universitäre Studien vorbereitet. Als Präsident der KSGR mahnte er kürzlich in der Vernehmlassung zum neuen Bildungsartikel die explizite Erwähnung der Mittelschulen an: „Für die Kohärenz und die Weiterentwicklung des schweizerischen Bildungswesens ist es ... essentiell, dass die Kantone auch für ein ausreichendes Angebot an Vollzeitschulen auf der Sekundarstufe II (Gymnasien und andere Angebote) sorgen. Diese Angebote sollen auch unter staatlicher Leitung stehen und an öffentlichen Schulen unentgeltlich sein.“

Wir gratulieren Arno Noger zur ehrenvollen Wahl und wünschen ihm viel Erfolg in seinem wichtigen Amt.

An der Delegiertenversammlung des VSG vom 11. November 2004 wurde unser Wattwiler Kollege Hans Peter Dreyer einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt. Damit leitet ein weiterer St. Galler eine der nationalen Institutionen, die sich schwergewichtig mit der Gymnasialbildung zu befassen haben. Der KMV gratuliert seinem Mitglied herzlich zu der grossen Ehre und wünscht alles Gute für die Führung dieses anspruchsvollen Amtes. Wir sind sicher, dass H. P. Dreyer die Anliegen des Gymnasiums, das in den letzten Jahren in der ganzen Schweiz vorwiegend zum Spielfeld undurchdachter Sparübungen verkommen ist, engagiert und kompetent vertreten wird.

Prof. Hans Peter Dreyer unterrichtet an der KSW Physik und war auch mehrere Jahre als Lehrer für Fachdidaktik an der ETH Zürich tätig. Somit kennt er sich ganz direkt in den Gegebenheiten, Bedürfnissen



und Anforderungen von Gymnasien und Hochschulen aus. Schon vor der Einführung der MAR engagierte er sich sachkundig und weitsichtig für die Vermeidung einiger vorhersehbarer Schwächen des neuen Maturitätsreglements. Heute gehört er zu den versierten Kennern des Bologna-Prozesses an den Universitäten und der Auswirkungen, die er auf die Gymnasien haben könnte (vgl. seinen Artikel im ‚Gymnasium Helveticum‘, Nov. 2004).

Mit der Wahl von Arno Noger und Hans Peter Dreyer sind nun, mit dem Vorsitzenden der Erziehungsdirektorenkonferenz Hans Ulrich Stöckling, die Präsidien dreier Institutionen im Kanton St. Gallen beheimatet, die eine Schlüsselstellungen für die gesamtschweizerische Gymnasialbildung einnehmen. Dies ist gewiss eine Ehre für unseren Kanton. Es ist aber auch zu hoffen, dass die lokale Nähe dieser drei wichtigen Exponenten nationaler Bildungspolitik deren Kommunikation erleichtert und der dringend nötigen Neupositionierung des Schweizer Gymnasiums entscheidende Impulse verleihen wird.

## **„Der Lehrer ist mit seiner Arbeit nie fertig“**

**Paul Strasser referierte als Fachexperte für Lehrerarbeitszeit in Bayern.**

**Clemens Müller, Aktuar KMV**

Am diesjährigen Ostertreffen des Bayerischen Philologenverbands BPV (dem nicht nur Philologen, sondern die Gymnasiallehrkräfte aller Fächer angehören) war neben Prof. Helmut Kolb aus Österreich unser Kollege und ehemaliger Vizepräsident Paul Strasser als Fachreferent zur Lehrerarbeitszeit eingeladen. Anlass zur Behandlung des Themas war die Ankündigung einer Arbeitszeitverlängerung für die Lehrkräfte aller Stufen in Bayern. Da auch in Deutschland immer noch die Neigung herrscht, die Lehrerarbeitszeit rein nach den gehaltenen Lektionen zu quantifizieren, wollte man die Erfahrungen bzw. den Forschungsstand des benachbarten Auslandes frühzeitig als Argumentationshilfe in den zu erwartenden schwierigen Verhandlungen kennen lernen.

Paul Strasser stellte die letzten Untersuchungen aus der Schweiz vor: Landert 1999, Forneck-Schriever 2000. Nach diesen beträgt bekanntlich der durchschnittliche Arbeitsaufwand für Gymnasiallehrkräfte in Vollzeitstellung 2200 Stunden/Jahr (also bei vier Wochen effektiver Ferien immer noch fast 46 Stunden/Woche). Unser Kollege musste aber auch die ernüchternde Nachricht überbringen, dass diese Untersuchungen – im Gegensatz vielleicht zu Österreich, wo z. B. für eine Mathematik Lehrkraft 19 Unterrichtsstunden auf 40 effektive Arbeitsstunden umgerechnet werden – in Politik und Behörden bisher nicht wahrgenommen und in adäquate Pensenberechnung überführt worden sind. Hier wartet also nicht nur in Bayern Knochenarbeit auf die (Gymnasial-)Lehrerverbände.

## **„In Sachen Bildung mehr Ernsthaftigkeit und geistige Unterkerlung“**

**45. Internationales Bodenseetreffen der Lehrerinnen und Lehrer an höheren Schulen auf der Insel Reichenau.**

**Clemens Müller, Aktuar KMV**

Das Bodenseetreffen, das dieses Jahr von unseren Kolleginnen und Kollegen des Baden-Württembergischen Verbands der Gym-

nasiallehrkräfte ausgerichtet wurde, zog dieses Jahr nach einer gewissen Flaute, die diese wertvolle, unkomplizierte Gelegenheit zum internationalen beruflichen Austausch beinahe infrage gestellt hätte, wieder eine erfreuliche Anzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch aus den Schweizer Bodenseekantonen an.

Der Samstagvormittag war dem Treffen der Verbandsvorstände gewidmet, dieses Jahr erstmals mit Mathias Gabathuler als Vertreter der Ostschweiz. Dabei wurde der jeweilige Stand der Dinge in den aktuellsten Fragen ausgetauscht: Grundlagen zur Berechnung der Arbeitszeit von Gymnasiallehrkräften – die Pensen sollen in Baden-Württemberg zur Zeit im Rahmen einer Vereinbarung für die Lehrkräfte aller Stufen ausgehandelt werden –, Einführung von Früh- bis Frühstenglisch (BW: ab erster Volksschulklasse!) und deren Auswirkung auf die Dotation an den Gymnasien sowie die Durchführung von Jahrgangsleistungstests.

Das kulturelle Programm, das nebenbei wie die gemeinsamen Mahlzeiten Gelegenheit zum freien Austausch über Landes- und Fächergrenzen bietet, führte in die Schweiz und auf den Arenenberg, wo nicht nur die süddeutschen Kollegen mit Erstaunen von Napoleons III. engen Beziehungen zur Schweiz ins lebhafteste Bild gesetzt wurden.

Für das traditionelle bildungspolitische Referat vom Sonntag konnte der kritische und profilierte Präsident des Deutschen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (DL), Josef Kraus, gewonnen werden. Darin geisselte er die Fixierung der Bildungspolitik auf die Defizite, die von der PISA-Studie aufgezeigt worden waren, und die seiner Meinung nach ganz untauglichen Ansätze zu deren Behebung. Die Schule sei auf die „Reise nach New Economy“ geschickt worden, die sich vor allem in Schlagwörtern wie „Quality Management, Sponsoring, Marketing, Benchmarking, Just-in-time-Wissen“ manifestiere. Man müsste doch wissen, dass sich ökonomische Prinzipien nicht aufs Bildungsgeschehen übertragen liessen. Besonders ärgerlich findet es Kraus, dass sich Erziehungswissenschaften auf solche „Management-Sprechblasen“ einlassen. Ursache für die gegenwärtige Bildungskrise sieht er vor allem in der Doktrin der „Spaß-Pädagogik“ des ausgehenden 20. Jahrhunderts mit ihrer „Aversion gegen konkretes Wissen“. Auch die sogenannten „Schlüsselqualifikationen“

liessen sich nicht ohne Bezug zu Inhalten erarbeiten. „Wir brauchen in Sachen Bildung wieder mehr Ernsthaftigkeit und geistige Unterkellerung“, so sein Fazit und die Forderung an uns Lehrkräfte, dass wir konkrete kulturelle Inhalte und daran erarbeitetes Wissen und Können sowie Freude an Leistung vermitteln können müssten.

Der Anlass wird nächstes Jahr von unserem bayerischen Schwesterverband organisiert werden. Wir hoffen, dass die Beteiligung unserer Mitglieder an diesem ebenso erfreulichen wie anregenden Anlass noch weiter zunehmen wird.

## **Hauptversammlung des Bayerischen Philologenverbandes BPV**

Seit längerer Zeit pflegt der KMV Kontakte nicht nur zu Interessenvertretern aus anderen Kantonen – dies nicht zuletzt auch im Rahmen des VSG –, sondern auch zu Verbänden aus dem benachbarten Ausland. In diesem Rahmen treffen sich die Mitglieder der Vorstände neben dem Bodenseetreffen (S. 7) auch an der Hauptversammlung des Bayerischen Philologenverbandes. Diese fand vom 25. bis 27. November 2004 in München statt. Motto der Veranstaltung war „Qualität statt Verkürzung“, nachdem in einer Hauruck-Übung das Gymnasium in Bayern von neun auf acht Jahre verkürzt wird. Ähnlich wie in der Schweiz sind die Lehrkräfte im Spannungsfeld zwischen berufspolitischen und bildungspolitischen Gesichtspunkten, geht es doch darum, unsere hohe Arbeitsbelastung nicht noch weiter anwachsen zu lassen – was leider trotz schöner Sonntagsreden von Politikern nach wie vor geschieht –, damit wir unsere Arbeit mit Freude und Engagement ausfüllen können. Andererseits wollen die Unterrichtenden verhindern, dass den ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schülern aus den aktuellen Veränderungen Nachteile entstehen.

Max Schmidt, Vorsitzender des BPV, wies in seiner Ansprache darauf hin, dass die Kürzung der Dauer des Gymnasiums gleichbedeutend mit einer Kürzung von Inhalten sei und es darum schwieriger werde, bei Mangel von inhaltlicher Breite und intellektueller Tiefe die Qualität des Gymnasiums aufrechtzuhalten. *aw.*

## **Informationen via elektronische Medien**

Im Zuge der Neuorganisation des Sekretariats wurden die E-Mail-Adressen sämtlicher aktiver Mitglieder des KMV zusammengestellt, um sie bei Bedarf schneller über aktuelle Themen zu informieren. Dies soll in der Regel nach Sitzungen des Vorstandes geschehen, aber auch um auf Veranstaltungen hinzuweisen. Gelegentlich soll so auf Inhalte unserer Website hingewiesen werden können. Dadurch versprechen wir uns eine bessere Information als nur durch das Bulletin, das durch seine sporadische Erscheinungsweise nicht immer allen Ansprüchen gerecht werden kann. Sollten Sie aus Versehen diese Informationen noch nicht erhalten haben, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des KMV ([info@kmv.ch](mailto:info@kmv.ch)), damit auch Ihre E-Mail-Adresse aufgenommen werden kann. *aw.*

## **Neu im Vorstand**

Seit Beginn des laufenden Schuljahres sind folgende Personen neu im Vorstand: Viktor Beck (KSB), Edith Eisenring (KS Wil). Isabel Hutter und Eva Rothenberger (beide KSH).

Somit sind die Vertretungen aller Schulen – bis auf eine von der KSW – geregelt. Vom „auslaufenden“ LSR gibt es nach dem Rücktritt von Elisabeth Hofer und Liselotte Kobel niemanden mehr im Vorstand. Somit besteht der Vorstand nun aus folgenden Personen:

### **Präsident**

Mathias Gabathuler

### **AHLS**

Doris Datz

### **KSB**

Victor Beck, Matthias Böhme

### **KSBG**

Paul Eigenmann, Clemens Müller, Andreas Wenk

### **KSH**

Eva Rothenberger, Isabel Hutter

### **KSS:**

Mathias Bugg, Andreas Graf

### **KSW**

Karl Brändle, vakant

### **KSWil**

Patrick Bernold, Edith Eisenring

Diese Kolleginnen und Kollegen sind Ihre Ansprechpartner an den Schulen und werden sich nach ihren Möglichkeiten für Sie einsetzen. *aw.*